

5. Tod und Überleben

Mit dem Sterben eines Partners löst sich üblicherweise eine Gemeinschaft auf. Dies dürfte auch für eine derart komplexe Einheit gelten, zu der sich die beiden Akteure fügen. Der Tod des einen Teils verändert nicht nur die Art der Verbindung, sondern beeinflusst auch den Überlebenden. Trauer, Entsetzen oder gar Indifferenz im Moment des Todes sowohl vom Sterbenden als auch vom Alleingelassenen erlauben weitere Schlüsse zu ziehen über die Qualität der Bindung. Noch viel wichtiger als diese emotionalen Äußerungen sind jedoch die performativen Akte, die mit der Gestaltung des Begräbnisses und der Memoria zu tun haben. Hier vor allem kommt die Mutation der Gemeinschaft zum Ausdruck. Für unsere Frage nach einer animistischen, totemistischen oder Alter-Ego-Konstruktion der Beziehung nimmt diese Phase der Auflösung der Gemeinschaft eine besondere Rolle ein. Sowohl die animistische Sicht und noch viel mehr die totemistische auf Bucephalus müsste seinen Tod nicht als Ende der Gemeinschaft verstehen, sondern diese muss zwangsläufig weiter existieren. Nach totemistischem Verständnis ist das Totem nicht nur mit einer Person verbunden, sondern die gesamte Lineage, der Clan identifiziert sich mit ihm. Bucephalus müsste folglich überleben. Einzig in seiner Rolle als Alter Ego, so kann man vermuten, dürfte seine Bedeutung mit seinem Tod erlöschen oder eine andere Qualität annehmen.

5.1 Der sterbende Bucephalus, Alexanders Trauer und die Voraussicht auf sein eigenes Ende

Alexander weiß mit dem Sterben von Bucephalus nicht nur seinen eigenen Tod nahe, sondern auch den Zusammenbruch seines Reichs.⁵⁹¹ Er verliert mit ihm seinen besten Ratgeber, vermochte doch Bucephalus über Zeichen den Ausgang von Schlachten zu kommunizieren und ihn somit vor Gefahren zu schützen.⁵⁹² Wichtiger jedoch ist, dass mit dem Tod des einen Parts des kentaurartigen Wesens, das Alexander und Bucephalus gemeinsam bilden, dieses wieder in die jeweiligen Teile zerfällt.⁵⁹³ In nahezu allen Bildern ist diese Auflösung der Gemeinschaft eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht. Zum ersten Mal in den Zyklen wendet sich Bucephalus von Alexander ab oder ist zumindest nicht mehr auf ihn fokussiert. Es ist denn nur konsequent, dass der sterbende Bucephalus seine frühere Mischform wieder annimmt, während er im Laufe der gemeinsamen Welterfahrung zwar seine Farbe und somit auch Rasse wechseln kann, aber entweder seine hybride Form beibehält oder Pferd bleibt.⁵⁹⁴

Im Londoner Manuskript Royal 19 D I (Abb. 79) konzentriert sich die Sterbeszene auf die Auflösung der Gemeinschaft. Zwei geöffnete Zelte teilen den Bildraum in zwei Teile. Vor dem linken Zelt befindet sich Alexander mit einem Gefährten und weist mit seiner redenden Geste auf Bucephalus hin. Dieser steht von rechts kommend teilweise außerhalb des Bildraums vor dem zweiten Zelt und hat seinen Kopf scharf nach rechts außen gedreht, also von Alexander abgewendet. Nicht sein Sterben ist hier zelebriert – nach dem *Roman d’Alexandre en prose* verstirbt Bucephalus an einer Pferdekrankheit –,⁵⁹⁵ sondern die Trennung. Mit der extremen Kopfhaltung ist das unausweichliche Hinaustreten aus der bisherigen vollständigen Zusammengehörigkeit verbildlicht. Überdies schaut Bucephalus nach vorne, aus dem Bild hinaus, auf das, was für Alexander erst noch kommen wird, der Verlust des eigenen Lebens. In Royal D I tritt Bucephalus ausschließlich in dieser Szene als hybrides Wesen auf, während er – wie wir gesehen haben – in allen anderen Illustrationen als Pferd ohne besondere Kennzeichen, ja sogar mit wechselnden Farben erscheint. In der Situation des Sterbens ist er zu einem stämmigen, sehr muskulösen Tier mit einem imposanten

⁵⁹¹ HILKA 1920, S. 238, Zeilen 8–14.

⁵⁹² London, BL, Royal MS 19 D I, fol. 39ra, Zeilen 14–16: *Alixandre entendoit bien par les signes que li chevaus li faisoit sil deuaît vaincre ou non* (Denn Alexander verstand die Zeichen gut, die das Pferd ihm machte, ob er siegreich wäre oder nicht; Übertragung L-S-J): HILKA 1920, S. 237, Zeilen 24–29.

⁵⁹³ HILKA 1920, S. 237, Zeilen 20–24.

⁵⁹⁴ In London, BL, Royal MS 20 B XX, fol. 12r und fol. 81r erscheint Bucephalus als Schimmel mit einem Dreiecker-Geweih. In den anderen Szenen ist oft nicht einmal ein Horn zu sehen, z. B. fol. 40v. Der Pariser Alexander Roman 2014; siehe PÉREZ-SIMON 2015, S. 606f.

⁵⁹⁵ HILKA 1920, S. 237, Zeilen 20–24; in anderen Fassungen verletzt Porus Bucephalus und Alexander rächt sich; so *Le Roman d’Alexandre*, III, 226, V. 4030.

alexandrie. Car elles estoient plus
fort colissims. & avais nequedeur fu
rent eles delices.

Comment alexandre pleuroit de la pitie
quil a de son cheual buccil. qui estoit
malade ala mort,

E pour leur partement de la valeré
en l' champ. ou il logierent
Fueru d'amp loenaloit vuc piece
pour ce que li cheiaus d'alyandre
etour malades. deli quel malade
mouru. Dont aliyandre recour grā
d'amage. Car q' il deuoit enbaie
lle. aliyandre eueuq' bien pe
les signes que li cheiaus li faisoit
si deuoir vaincre ou non. Et li
cheiaus ne souffrit nul d'amon
seur lui fors que aliyandre. pour la
quel chose. li aliyandre le fist eme
t' mour noblement. Et a o
ymment aliyandre pleuue de lapine que
li a deui d'euat bucait. qui etour un
lades d'alamor.



len le serroit il mit ou uenieur.
 fionse. hai. tes amoi deus. or
 ba ge bien que maistr aprouche
 Car lamour de mon deual se deche
 l'ame. Et pient aien que memo
 riste lui dueques lui. Enclama
 mine se plaignant alydame de
 fiondel buafat. Et pout ce que
 il sauoit bien que len ne pouoit d
 monde trouuer son parol. Dorit
 il diure quel cors alme de du ch

quil or de son cheual. quil nebur neue
meia de denz. iij. iours. Apres le quel
fist alexandre biau monument desus
la face de buccal. Or fist faire vne
bele cite & mour gnt que il fist apeler
alexandre buccal.

Quand il vint alexandre or pfeine
 le cœz bucal. Si lempart i den
 aial. i flut qu'ou c'ouloz. Et
 illec loquierent. C'eleur i moudon
 aien contre les gens du pais qui pe
 sencerent au roy alexandre. by que
 clousins z. c. chers o dour leu
 charge. qneur alexandre flut macon
 ner vne cite sus la sepulture de son de
 uel bucal.



Et apres direz que par bons rois d'ice-
pays que l'on fait faire lacs et les lacs
mimur de son tour ce fait busca. que
les merueilleuses bestes il trouua. et qui
extreuz douz les volours du monde li
manderent. et enuenerent le iour que li
cure embaloie. Et queques lectres
il manda ala roie d'ompais li mere.
et a arthure son frere. Et des au-
tres lectres et mandemens que li man-
da par tout le monde. Il eut fist eillors
la statue naturelle. et que il se volout
connoire. et de temps de leur l'ordonne.
Ainsi arriuerent il busca l'ours. et le man-
dur.

De la senaleure au palais quisi
le roi xertes. Si avinua aliz.
en celui palais trop de merveilles. et

voient li qu'onque fust. Li quel ont
celles sun biabes a cheual. i. den lon
gues. i. cors grant. i. geurent flambe
paru la bouche. Et qui il virent lo
gier loir du roy alexandre neus si le
cointent sus. i. il meismes le roy alex.
se combatoit avec eulz. nist viguer
uient. Mais nequedeut il ont oc
cis trop grant quantite. et nist en escha
perant qui furent par la force.

De clopes que alexandre trouua.

Endement le partneur dela et
vindrent a une grant yle. Si se lo
gierent illec. mais nequedeut vindrent
des moucangues. Une maniere d'oye
que len apelle clopes qui sont de grant
corlage ome hiesus. i. ont grant lo
ir. i. i. oeil el front. i. tantost ome il
virent loir alexandre. Si leur couru
rent sus la gent alexandre. se desfen
dirent nist viguerement. Mais
nequedeut il furent desconfit se ne
fust la grant vigour alexandre. la q
le il voient deuant eulz. Car il le fa
isoit si bien en touz endroiz. i. si biau
confortoit si biau sa gent que touz
y prenoient exemple. en la fin dunt
plus par lefors de sa gent que li clopes
furent desconfit.

*Comment alexandre se olat avecques
l'ours qui uient que i. oeil el front.*



Pres le partneur dela i. partie
rent. i. flun. Et encierent en
une pile. ou gent demorant qui a
uoient. vij. piez de lonc. i. estoient de
couleur dor. Ces gens estoient sans
celles. i. auoient les iex sans lepe.
i. la bouche aussi. Et par deslonz le
nombre leur coustoit la barbe qui
les couuroit iusques pres des genox.
Li vis alexandre en mena avecques
lui. xxx. de ces hommes pour demou
strer les merueilleuses semblances
as autres gens du monde.

Ont omeiderent aaler par
la forest de cete terre. Si trou
uerent les bestes qui auoient. xxi.
piez de haut. i. xxi. piez de grosseur.
Si estoient de tout semblables a che
ual. fors que il auoient piez deslonz
des bestes si eurent nist grant damage.
Omeur alexandre trouua gens sans re
les qui auoient couleu. qme dor. et
les iex sans piez. li qmeur li uient.



*Comment alexandre se olat avecques
l'ours qui uient que i. oeil el front.*



80. Alexander begegnet den Zyklopen, den Halslosen, den Pferden mit Löwenfüßen,
Le Roman d'Alexandre en prose, 1. Redaktion, Paris um 1335,
 London, The British Library, Royal MS 19 D I, fol. 38v.

Schweif, kurzen Beinen und klobigen riesigen Hufen geworden. Von der Körperform entspricht er eher einem Löwen als einem Pferd. Der kantige, eigenartig abgeflachte Schädel, mit den kleinen runden Ohren und dem riesigen Auge hat ebenfalls wenig Ähnlichkeit mit seinem Aussehen in den anderen Illustrationen.⁵⁹⁶ Zu einem Monsterwesen ist er geworden und gleicht auffällig den tierischen Wunderwesen in den vorangehenden Miniaturen, insbesondere den an Ochsen gemahnenden Pferden mit den Löwenfüßen (Abb. 80, fol. 38vbu). Auch wenn der Illustrator sich irrtümlich oder in der Eile der nahezu selben Formel bediente, bleibt der Effekt derselbe: Bucephalus wird sterbend in jenes hybride, zum einzigen Mal männliche Mischwesen verwandelt und findet erst mit der Abwendung von Alexander zu seiner ihm eigenen Form. Konsequenz ist auch, dass Bucephalus nur in dieser Miniatur einen Sattel trägt, während Alexander ihn sonst locker am Halfter führt. Im Sterben ist er zum Anderen geworden, der nur mit den üblichen technischen Mitteln des Zähmens beritten werden kann, wohingegen die von Anbeginn an bestehende mutuelle Übereinstimmung zwischen Alexander und Bucephalus keine technischen Kommunikationsmittel benötigt hat. Der leere Sattel, der extrem abgewandte Kopf verdeutlicht im Sterben die Auflösung der in allen anderen Bildern so innigen Einheit von Ross und Reiter in zwei unabhängige Wesen.

Ein ähnliches Konzept kommt in den entsprechenden Illustrationen der Version in Chantilly (Abb. 44, fol. 58v/59r) zum Ausdruck. Allerdings sind die vier Miniaturen auf der aufgeschlagenen Doppelseite so aufeinander abgestimmt und in Beziehung gesetzt, dass sie eine andere Interpretation der Ereignisse nahelegen. Wie wir gesehen haben, ist Bucephalus in dieser Handschrift zwar ein Unterstützer von Alexanders Kraft und Geschicklichkeit, er ist aber nicht – wie in anderen Beispielen – deren Ursache. Beobachtet haben wir auch, dass die Bilder oft über die Doppelseite hinweg argumentieren, was gerade an der Sterbesequenz besonders deutlich wird: Der einhornige, im Vordergrund zusammengesunkene Bucephalus (fol. 59ro) hat sich ebenfalls von Alexander weg nach außen, zum Betrachter, gerichtet. In dieser Doppelseite liegt er den Einhorn-Pferden mit den Löwenfüßen (fol. 58vo) direkt gegenüber. Es kann sich also nicht, wie in Royal 19 D I, um die bloße Wiederholung einer Formel handeln, sondern die Gegenüberstellung will die Gleichartigkeit herausstreichen. Damit ist Bucephalus im Sterben ebenfalls zu einem der Monsterwesen geworden, denen Alexander in dieser Handschrift nicht feindlich, sondern kommunikativ begegnet.⁵⁹⁷ Wie sehr die Seiten aufeinander bezogen sind, lässt sich an dem unter den Pferden mit den Löwenfüßen befindlichen Bild (fol. 58vu) erkennen. Hier

⁵⁹⁶ Die Bilder stammen von einer anderen Hand, die aber durchaus in der Lage war, Bucephalus als Pferd (fol. 38v) wiederzugeben.

⁵⁹⁷ Dazu S. 118 und Anm. 384.

eilt Alexander zwischen einem blauen und rosafarbenen Zelt hindurch und scheint zu argumentieren. Der Blick auf das, was er da bespricht, ist uns durch das rosafarbene Zelt verborgen. Auf der gegenüberliegenden Seite liegt vor dem blauen Zelt der zusammengebrochene Bucephalus, auf den Alexander mit der Linken hinweist, und sich gleichzeitig mit der argumentierenden Rechten zurück an ein Mitglied seines Gefolges richtet. Nicht um Trauer geht es in der Darstellung, sondern um einen anderen Aspekt, der mit dem Verlust von Bucephalus verbunden ist. Das wird uns nicht zuletzt durch die Rückwendung Alexanders nach hinten und zugleich nach unten, nämlich auf das nächste Bild in der zweiten Kolumne, deutlich. Im Palast des Xerxes trifft Alexander auf die zwei Vögel, die mit ihrer prophetischen Gabe Leben und Tod voraussagen können. Bucephalus' Sterben ist also in direkte Nachbarschaft zu Alexanders Sterben gesetzt, das ihm die beiden Vögel prophezeien werden. In einer Handschrift, die so viel Wert auf die Darstellung von Alexanders Empathie legt,⁵⁹⁸ ist die Emotionslosigkeit, mit der Alexander das Sterben seines Lieblingspferdes zur Kenntnis nimmt, zweifellos absichtlich. Er verliert nicht einen Teil seiner selbst, wie etwa in der Londoner Royal 19 D I Version, sondern mit diesem Tod tritt er in die eigene Sterbephase ein, wie ihm die weissagenden Vögel und weitere Zeichen zeigen.

Einen eindrucksvollen Schluss einer von Gott geschenkten Beziehung setzt der Illustrator von 20 A V (Abb. 50). In einem der wenigen Beispiele, in denen der sterbende Bucephalus sich nicht von Alexander abwendet, hat der Zeichner die Darstellung kontrapunktisch zur ersten Begegnung (Abb. 49) gestaltet. Während sich dort Bucephalus in einer zirkusreifen Haltung nach oben zu Alexander reckt und dieser die Arme in einem Gebets-Dankesgestus ausgebreitet zum Himmel hält und nach oben schaut, bricht hier Bucephalus mit Vor- und Hinterhand gleichzeitig ein und seine Zunge hängt ihm zum Maul heraus. Alexander, voll gerüstet und mit Eisenhandschuhen versehen, ringt seine Hände und hat, wie in der ersten Begegnung, seine Augen zum Himmel erhoben. Nach dem Titel weint er um den Tod von Bucephalus.⁵⁹⁹ Wie wir gesehen haben, bleibt Bucephalus in dieser Handschrift nach seinem Tod Alexander erhalten, ja steht sogar noch Perdicas zur Verfügung. Es scheint, als ob sich der Illustrator dieses Widerspruchs durchaus bewusst war. Lediglich in den Darstellungen zur ersten Begegnung und zum sterbenden Bucephalus bricht das Tier aus der heroischen Formel des einher sprengenden oder schreitenden Pferdes aus. Als Totemtier gewissermaßen für den Clan der Regenten ist Bucephalus erwählt worden, aber lediglich in seiner emblematischen Form. Alexanders Beziehung, so lassen die beiden Bilder vermuten, hat neben dem totemistischen Bezug noch einen

⁵⁹⁸ Dazu S. 176.

⁵⁹⁹ London, BL, Royal MS 20 A V, fol. 74va: *Comment Alixandre plore de la pitie qua a de son ceval bucifall q'estoit malade amort.*



81. Alexander und der sterbende Bucephalus, *Le Roman d'Alexandre en prose*,
2. Redaktion, Champagne, Flandern 1. Viertel 14. Jahrhundert,
Berlin, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett, 78 C 1, fol. 70r.

ganz eigenen, individuellen. Bucephalus wurde ihm als ihm zufallendes energetisches Prinzip geschenkt und diente auch der Erfüllung seines Geschicks, dessen baldiges Ende er nach Bucephalus' Tod in dieser Sterbeszene akzeptiert. Die Pietas besteht also nicht so sehr im Beweinen als vielmehr in der Annahme des Schicksals, eine Haltung, die in der Version von Chantilly ebenfalls zum Tragen kommt.

Die Auflösung der Gemeinschaft durch das Sterben von Bucephalus ist häufig durch eine räumliche Distanz der beiden Akteure versinnbildlicht. In Royal D I (Abb. 79, fol. 39ra) stehen Alexander und Bucephalus vor zwei Zelten, die wie innere Rahmen im Bild wirken. In der verwandten lateinischen Pariser Version Latin 8501 (fol. 51v)⁶⁰⁰ liegt der in sich eingerollte Bucephalus unter einem eigenen Zelt, dem sich Alexander mit zwei Gefährten aus einem zweiten Zelt kommend mit verhüllten Händen trauernd nähert. In den Versionen der zweiten Redaktion – so etwa im Berliner Manuskript (Abb. 81)⁶⁰¹ – liegt Bucephalus sterbend in einem Zelt. Er ist auf Alexander ausgerichtet, hat aber den Kopf bereits so gesenkt, dass er ihn nicht mehr wahrnimmt. Mit großem Abstand steht Alexander an der Spitze seiner Gefährten und schaut händeringend mit tief betrübtem Gesicht auf den Sterbenden. Ähnlich fasst auch die Leipziger Version des Leo von Neapel das Ereignis (fol. 104v).⁶⁰² Alexander sitzt auf seinem Thron und hat nachdenklich den Kopf in die auf das Knie

⁶⁰⁰ Paris, BnF, Latin 8501, fol. 51v; ark:/12148/btv1b100387307.

⁶⁰¹ Abb. RIEGER 2006, Nr. 86, S. 136.

⁶⁰² Leipzig UB, Rep. II 143; urn:nbn:de:bsz:15-0012-322059.

aufgestützte Hand gelegt. Vor ihm liegt der verendende Bucephalus, der noch von einem Gefährten gestützt wird, während andere zu Alexander sprechen.

In den Illustrationen zum sterbenden Bucephalus geht es einerseits darum, die Trennung der bisher zusammengehörenden Wesen zu verdeutlichen. Dies kann sowohl durch einen dezidierten Abstand, eine räumliche Distanz zum Ausdruck gebracht werden als auch durch die Rückverwandlung des Tiers in seinen Hybridzustand. Andererseits soll Alexanders Erschütterung und Trauer augenscheinlich werden. Im Talbot Shrewsbury-Exemplar (Abb. 73) ist dieses Entsetzen am effektivsten visualisiert. Alexander wendet sich von dem bereits unter einem Tischgrab liegenden, verendeten oder seinen letzten Atemzug aushauchenden Bucephalus ab und blickt mit verzweifelterm Gesichtsausdruck aus dem Bild hinaus. Mit seiner nach außen gerichteten offenen Rechten, die er vor seiner Brust hält, signalisiert er die schicksalsergebene Annahme des Ereignisses⁶⁰³ und legt die Linke mit dem vertrauten Gestus der Trauer an die Wange.⁶⁰⁴ Die Finger der Linken scheinen etwas zu greifen. Ob damit weitere Trauerrituale angedeutet werden sollen, wie Haare raufen oder sogar die Krone vom Kopf nehmen,⁶⁰⁵ ist unklar. Die extreme Emotionalität fällt im Programm dieser Handschrift besonders auf, tritt doch Alexander in allen anderen Illustrationen ungerührt repräsentierend auf.

Die bisher nur kurz erwähnten Illustrationen des Oxforder *Roman d'Alexandre* von Alexandre de Paris behandeln in der Darstellung des Todes von Bucephalus eine Facette der Beziehung zwischen den beiden, die in vergleichbar ausgeprägter Form sonst nirgends zu finden ist. Sie führt uns zu einem Aspekt, der die Aktivität der zwischen ihnen wirkenden Energie besonders verdeutlicht. Anstelle des Begräbnisses (Abb. 82) wird die Auslöschung von Bucephalus' Leib gezeigt.⁶⁰⁶ Alexander hat den Körper des toten Bucephalus mit tiefen Wunden versehen und haut ihn mit einem kräftigen Schlag entzwei. Die zunächst befremdlich anmutende Szene bezieht sich offenbar auf die Stelle, in der geschildert wird, dass Alexander Bucephalus keinem Abdecker überlassen will, und ihn mit seinem Schwert eigenhändig zerteilt. Kein anderer Mensch soll seine Hand auf Mähne oder Schwanz legen und kein Hund von

⁶⁰³ GARNIER 1982, 173C.

⁶⁰⁴ GARNIER 1982, 183G.

⁶⁰⁵ Haare raufen als Trauergeste gehört seit der Antike zu den vertrauten Formen der Klage. Dass auch der Kopfschmuck vom Haupt gerissen wird, ist eher von klagenden Frauen bekannt. In Konrads von Würzburg Text *Partonopier und Meliur* wird die übermäßige Trauer des Königs von Kärtingen mit diesem Motiv geschildert, will er doch alle Insignien seiner Herrschaft vor Trauer ablegen; dazu Partonopier und Meliur, S. 101, VV. 6225ff.

⁶⁰⁶ Oxford, BodlL, MS. Bodl. 264; <https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/60834383-7146-41ab-bfe1-48ee97bc04be/> (30.3.2025).



82. Alexander zerstückelt den toten Bucephalus, Alexandre de Paris, *Le Roman d'Alexandre*, Flandern 1338–1344, Oxford, Bodleian Library, MS. Bodl. 264, fol. 74v.



83. Im Val Périlleux: Bucephalus verkriecht sich unter Alexanders Mantel, Alexandre de Paris, *Le Roman d'Alexandre*, Flandern 1338–1344, Oxford, Bodleian Library, MS. Bodl. 264, fol. 65r.

seinem Fleisch genießen.⁶⁰⁷ Alexander erweist mit dieser Aktion Bucephalus eine große Ehre, die ausschließlich hochgestellten Persönlichkeiten, die überdies weit entfernt von ihrem Begräbnisort zu Tode gekommen waren, zuteilwurde. Die Körper wurden seziert und ausgekocht, um wenigstens die Knochen unbeschadet erhalten zu können.⁶⁰⁸ Bucephalus' Körper wird also von Alexander mit diesem letzten Liebesdienst demjenigen eines toten Königs gleichgesetzt.

In der Version von Alexandre de Paris sind Alexander und Bucephalus ungewöhnlich eng, in einer fast intim anmutenden Emotionalität miteinander verbunden. Marc Cruse bezeichnet Bucephalus – auf die Actor-Network-Theorie zurückgreifend – als Aktanten, der erst Alexander zu der Machtfülle ver helfe, die zur Erringung seiner Taten notwendig sei.⁶⁰⁹ Damit ist ein Äquivalent zu der von uns aus den animistischen Theorien entliehenen Energie gemeint. In dem zwischen 1338–1344 in Flandern geschriebenen Exemplar sind die beiden nicht nur in einer porösen Beziehung dargestellt, sondern ihre Gefühle pendeln kontrapunktisch, so dass sie am ehesten mit kommunizierenden Gefäßen verglichen werden können. Während der apokalyptischen Schrecken im Val Périilleux (Abb. 83), die Alexander gemeinsam mit Bucephalus ohne seine Gefährten durchlebt, bewahrt er trotz seiner eigenen Ängste die Ruhe und kümmert sich um den zu Tode erschrockenen Bucephalus. Das Bild behandelt die Panik des sonst so heldenhaften Pferdes mit einem gewissen Sinn für Humor. Bucephalus ist zusammengebrochen und hat seinen Kopf in den äußersten Zipfel von Alexanders Mantel gesteckt. Doch bei allem Schrecken scheint er das Faszinierende nicht verpassen zu wollen, denn mit einem Auge blickt er in den Himmel. Aus aufblitzenden Wolken stürzen feuerspuckende Monster herunter. Alexander kniet nach vorne gebeugt, rafft mit der Rechten den Mantel und hält Bucephalus' Zügel fest. Sein Kinn stützt er auf die gepanzerte Hand und blickt mit offenen Augen nach oben, so als ob er nachdenkend das Geschehen beobachten würde. Von dem entsetzten Verhüllen des Kopfes und damit auch des Blicks, wie der Text Alexanders Angst verdeutlicht, ist in dieser Darstellung nichts zu sehen.⁶¹⁰ Auf der vorangehenden, gegenüberliegenden Seite (fol. 64v) debattieren die Barone heftig mit Alexander,

⁶⁰⁷ Le Roman d'Alexandre, III, V. 4062–4065: *Ainc vilains de la terre mie n'en escorcha/ Au trenchant de l'espee trestout le detrenchas/ Des crins ne de la ceue nus hom nen adesa/ Ne oncques de la char chiens d'Ynde ne goustas.*

⁶⁰⁸ ERLANDE-BRANDENBURG 1975, S. 30f.

⁶⁰⁹ CRUSE 2015, S. 330.

⁶¹⁰ Le Roman d'Alexandre, III, 160, V. 2800–2804: *Bonement commença les dieus a deproier/ Qu'il li soient garant, car il en a mestier./ Du pan de son hermine covert d'un paille chier/ Envolepe sa teste et tint son branc d'acier/ Et tint bien par la resne Bucifal son destrier* (Demütig bittet er die Götter, ihn zu schützen, was er sehr nötig hat. Einen Zipfel seines Hermelin gefütterten Seidenmantels wickelt er um seinen Kopf, hält seine eiserne Klinge in der Hand und hält Bucephalus' Zügel fest. Übertragung L-S-J).

um ihn von dem Abenteuer in dem Tal abzubringen.⁶¹¹ Vom rechten Rahmen überschritten hält Bucephalus ängstlich wiehernd seinen mit der Rossstirn geschützten Schädel in das Bild. Während er hier – wie üblich – als Apfelschimmel gezeigt wird, mutiert er im Val Périlleux zu einem Rotschimmel. Beiden ist die Entdeckerfreude gemeinsam, die sie trotz aller Ängste ausleben. Dank der apotropäischen Maske auf dem Sattel des Bucephalus scheinen sie ausreichend gerüstet, um die vier nicht gerade eindrucksvollen, kleinen Drachen neugierig zu betrachten. Während im Bild Alexander zwar seinem Gefährten Schutz bietet, aber zugleich beider Energie erhalten bleibt, erwacht sie im Text erst wieder, wenn die Nacht durchgestanden ist.⁶¹²

Ein reziprokes Kräfteverhältnis zeigt sich, nachdem die Zauberbäume Alexander von seinem bevorstehenden Tod unterrichtet haben. Er gerät völlig außer sich und bricht in Tränen aus.⁶¹³ Seine Begleiter versuchen vergeblich, ihn zu beruhigen. In der Miniatur (Abb. 84) steht Bucephalus, mit einer Schabracke bedeckt und von einer Rossstirn geschützt im Vordergrund und nimmt fast die gesamte Bildbreite ein. Alexander und Bucephalus sind durch ihre Wappen und Farben, den roten steigenden Löwen – auf der goldenen Schabracke und auf Alexanders goldener Tunika – miteinander verbunden. Alexander, auf Bucephalus sitzend, wendet sich völlig entsetzt aus dem Bild, während er sich mit beiden Händen die Haare rauft. Auch die Begleiter sind erfüllt von Zeichen des außer sich Seins. Dies bringt eine vorangegangene Passage ins Bild, in der die Kameraden vor Entsetzen über die Orakelsprüche ihre Kleider zerreißen.⁶¹⁴ Nicht so Bucephalus, der ruhig vortritt und dem König Sicherheit bietet. Hier ist er derjenige, der das Unausweichliche akzeptiert und damit Alexander buchstäblich Halt, aber auch Kraft verleiht. Nur zwei Seiten weiter (Abb. 85) wird Alexander Bucephalus durch einen heimtückischen Schlag von Porus verlieren.⁶¹⁵ Obwohl Alexander von Trauer und Rachegelüsten erfüllt ist, verschont er Porus, denn seine Werte verbieten es ihm, einen lebensbedrohlich Verletzten zu töten.⁶¹⁶ Die Miniatur zeigt Alexander, wie er sich über den schwer verletzten Porus neben dem zusammengebrochenen Bucephalus beugt und trotz seiner Trauer mit gefalteten Händen sein ehrenhaftes Verhalten verkündet. Sowohl Bucephalus als auch Alexander stehen fast unsichtbar im Vordergrund des Schlachtgetümmels. Räumlich ist

⁶¹¹ <https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/60834383-7146-41ab-bfe1-48ee97bco4be/>.

⁶¹² Le Roman d'Alexandre, III, 160, V. 2805–2807.

⁶¹³ Le Roman d'Alexandre, III, 215, V. 3846f.: *Li rois s'en va plorant et ses cheveux detire/ Fremist et devint noirs et remet comme cire*. (Der König geht weinend weg, reißt sich die Haare aus, zittert, wird blass und gelb wie Wachs. Übertragung L-S-J)

⁶¹⁴ Le Roman d'Alexandre, III, 212, V. 3811f.

⁶¹⁵ Le Roman d'Alexandre, III, 225, V. 4022–4025.

⁶¹⁶ Le Roman d'Alexandre, III, 227, V. 4047ff.



84. Alexander gerät außer sich, Alexandre de Paris, *Le Roman d'Alexandre*, Flandern 1338–1344, Oxford, Bodleian Library, MS. Bodl. 264, fol. 73r.



85. Alexander verschont Porus, Alexandre de Paris, *Le Roman d'Alexandre*, Flandern 1338–1344, Oxford, Bodleian Library, MS. Bodl. 264, fol. 74r.

damit zum Ausdruck gebracht, dass sie sich am tiefsten Punkt ihres gemeinsamen Lebenswegs befinden.

Der im Oxford-Manuskript angesprochene Wechsel der Gefühle zwischen Pferd und Reiter verbindet sie gleichsam in einer Gefühlsschleife. Sie, die sonst wie Löwen an vorderster Front stehen – oberhalb der Krönung Alexanders (Abb. 23) haben wir in dem gekrönten Löwen Alexanders Idealbild, sein Alter Ego, erkannt⁶¹⁷ –, reagieren in hochemotionalen Situationen mit einer sich gegenseitig ausgleichenden Kommunikation: Ein Teil ihrer Einheit lebt Angst, Schrecken oder Trauer aus und gewinnt durch die Gelassenheit des anderen Teils wieder an Kraft.

Damit bringen die Illustrationen der Oxforder Handschrift eine deutlich anders gefärbte Beziehung zwischen Alexander und Bucephalus zum Ausdruck, als wir sie bisher kennengelernt haben. Sie bilden keine geschlossene Einheit und schon gar nicht eine unlösbare gemeinsame Identität. Bucephalus ist auch keineswegs – wie Cruse dies sieht – der ausschließliche Aktant, sondern die Rollen können sich verschieben und die Gemeinschaft erlaubt ein differenziertes Austarieren der Kräfte. Alexanders letzter Dienst an Bucephalus, seinen Leib vor fremden Eingriffen zu verschonen und dem Toten die höchste Ehre zu erweisen, indem er ihn zerstückelt, ist Ausdruck eines bis in den Tod reichenden Loyalitätsverhältnisses.

Die hier beschriebene Beziehung ist geprägt von einem anthropomorphen Verständnis. Auf Bucephalus ist, insbesondere in den emotionalen Szenen, ein ausgesprochen menschlich anmutendes Gefühlserleben – Furcht, Angst, Zuwendung und Trost – übertragen. Mit Gabriele Schwab darf auch diese Auslagerung psychischer Befindlichkeiten auf ein nichtmenschliches Wesen in den Rahmen eines weiter gefassten Animismus eingeordnet werden.⁶¹⁸

5.2 Die Totenehrung

Mit dem sterbenden Bucephalus ist in einigen Versionen zugleich sein Begräbnis verbildlicht. Die entsprechende Kombination von zwei Motiven ist allen Handschriften der zweiten Redaktion vertraut. Meist ist damit ein drittes Motiv verbunden, der Bau von Bucephalia. In Harley 4979 (fol. 73v)⁶¹⁹ und in Brüssel Ms. 11040 (Abb. 86) betten zwei Totengräber Bucephalus in einen Sarkophag. Dahinter steht Alexander, die Hände gefaltet, mit trauerndem Gesicht. Die Grabstätte befindet sich in der Stadt

⁶¹⁷ CRUSE 2015, S. 327f. bezieht sich auf die optische Übertragung der löwenartigen Merkmale vom König auf den gekrönten Löwen oben.

⁶¹⁸ SCHWAB 2016, S. 60.

⁶¹⁹ London, BL. Harley MS 4979; <https://data.biblissima.fr/entity/Q272687>.

5. Tod und Überleben



86. Begräbnis von Bucephalus, *Le Roman d'Alexandre en prose*, 2. Redaktion,
Champagne, Flandern 1. Viertel 14. Jahrhundert,
Bruxelles, Bibliothèque royale de Belgique, Ms. 11040, fol. 74v.



87. Bau von Bucephalia, *Le Roman d'Alexandre en prose*, 2. Redaktion,
Champagne, Flandern 1. Viertel 14. Jahrhundert,
Berlin, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett, 78 C 1, fol. 70v.

Bucephalia, in einem eigenen Memorialbau mit jeweils prächtigen Doppelturmeingängen und einem goldenen Gewölbe. Über dem Grabbau sind Bauleute damit beschäftigt, den Bau zu vollenden. In der Berliner Illustration (Abb. 87) ist Bucephalus in der Ringmauer der zu seiner Erinnerung gebauten Stadt zu sehen und Alexander tritt nicht mehr als Trauernder, sondern als Städtegründer auf. Bucephalus selbst ist zum Monument geworden in seinem zu seinen Ehren und ewiger Erinnerung gebauten Memorialbau. Besonders deutlich wird dies wiederum in der Royal 19 D I Variante (Abb. 79). Der weiße, zu Stein gewordene Bucephalus liegt in seiner Grabkammer, über der eine Arkadenarchitektur errichtet wird. Mit dem steinernen Bucephalus ist der Bogen zurückgeschlagen worden zur *Allocutio* Alexanders (Abb. 56). Dort ruhen die Füße des thronenden Alexander auf dem steinernen Bucephalus, eine Formel, die wir mit Majestätssiegeln in Verbindung bringen konnten. Dass Bucephalus im Memorialbau von Bucephalia wiederum als steinern dargestellt wird, darf als Bekräftigung unserer Deutung der ersten Szene als Programmbild gewertet werden.⁶²⁰ Bucephalus bleibt auch als Toter der Urgrund der Macht Alexanders, nun nicht mehr als aktiver Akteur, sondern im Sinne der ewigen Erinnerung.

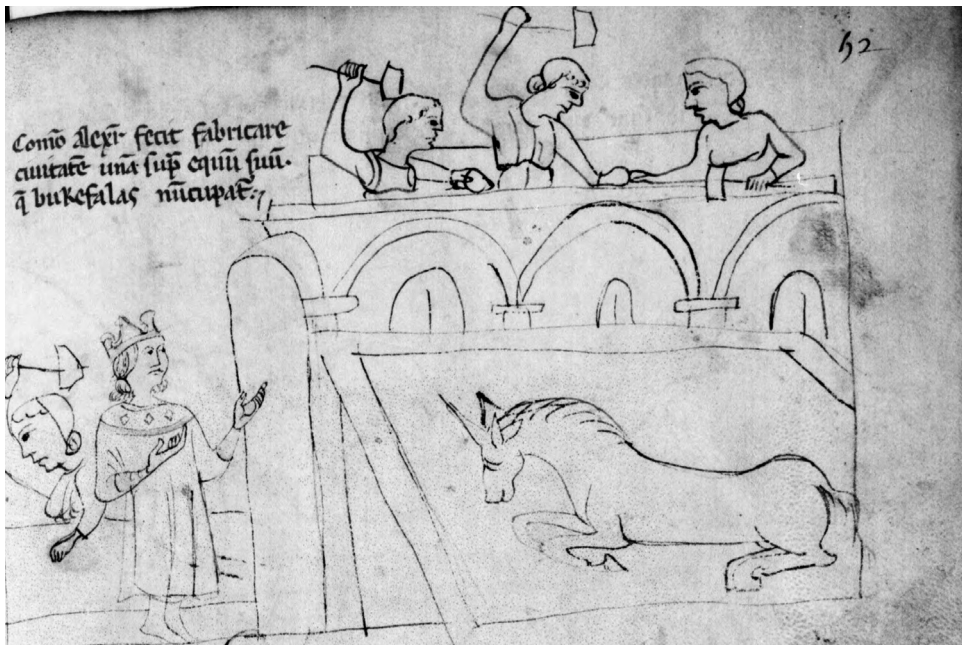
In den Szenen zum Begräbnis von Bucephalus tritt Alexander in zwei charakteristischen Rollen auf: als Städtegründer und zur Pietas Fähiger. Beide Motive spielen in allen Exemplaren auch in anderen Zusammenhängen eine wichtige Rolle, so etwa in der Ehre, die Alexander seinen Gegnern durch die Ausrichtung eines ihrem Rang entsprechenden Begräbnisses erweist⁶²¹ und in den für die Sicherung der Herrschaft so zentralen Gründungen von Städten.⁶²²

Die beiden Themen sind sehr unterschiedlich gewichtet. In allen Versionen, in denen der Trauer Alexanders um den sterbenden Bucephalus ein eigenes Bild gewidmet ist, steht darauffolgend die Gründung von Bucephalia im Zentrum. So folgt etwa im Berliner Exemplar auf die Trauer um Bucephalus (fol. 70r) auf der Rückseite des Blattes (Abb. 87) die Errichtung von Bucephalia. Alexander steht als Bauherr an der Spitze seines Hofstaates mit einem Kommandostab in der Linken vor der Einlasspforte von Bucephalia und weist mit einem Befehlsgestus die Handwerker an, den Bau zu vollenden. Dieselben Motive charakterisieren auch den Bau von Alexandrien (fol. 20r). In Royal D I (Abb. 79) und ebenso in den nach französischem Muster gestalteten Federzeichnungen von Latin 8501 (Abb. 88) richtet er seine offene Hand auf das Grabmal in der Stadt, die er damit als seine Gründung empfiehlt. Zum Schöpfer von Bucephalia wird er gar in Royal 20 A V (fol. 75r). Er vollführt einen redenden

⁶²⁰ Dazu S. 144ff.

⁶²¹ Begräbnis des Darius, Begräbnis des Porus.

⁶²² Nahezu alle Handschriften illustrieren die Gründung Alexandriens, wogegen die Gründung einer Stadt zu Ehren von Porus lediglich in zwei Handschriften vorkommt, in Chantilly Ms. 651, fol. 42r und Royal MS 19 D I, fol. 27va.



88. Bau von Bucephalia, *Historia de Preliis* J², Italien um 1300, Paris, Bibliothèque nationale de France, Latin 8501, fol. 52r.

Gestus indem er mit erhobener, offener Linker und der daneben erhobenen Rechten mit ausgestrecktem Zeigefinger auf die entstehende Stadt deutet, wie dies vom *Creator mundi* bei der Schaffung seiner Tagewerke vertraut ist.⁶²³

In manchen Illustrationen fallen die Trauer Alexanders und das Begräbnis von Bucephalus zusammen.⁶²⁴ In der schon erwähnten Darstellung des Talbot Shrewsbury-Manuskriptes (Abb. 73) steht Alexander vor einem Tischgrab, unter dem Bucephalus seinen letzten Atemzug auszuhauchen scheint. Die fassungslose Trauer wirkt besonders einprägsam, weil sie sich über einen großen Zeitraum hinzieht. In der Miniatur sind vier Themen zusammengefasst: Bucephalus stirbt bereits unter dem Tischgrab beigesetzt. Dieses befindet sich vor der Kulisse der Stadt Bucephalia. Daneben empfehlen Gesandte ihre Elefanten Alexander als Geschenk. Dieses letzte Ereignis findet erst statt, nachdem Alexander Bucephalia verlassen hat.⁶²⁵ Die

⁶²³ Dazu etwa ZAHLTEN 1979, Abb. 130, 280.

⁶²⁴ London, BL, Royal MS 15 E VI, fol. 21vb oben.

⁶²⁵ HILKA 1920, S. 239, Zeilen 9–11.

Miniatur umfasst also einen beachtlichen Zeitraum, in der die unendliche Trauer Alexander begleitet.

Sehr selten wird das Ende der Leiblichkeit von Bucephalus ins Bild gesetzt. Ungewöhnlich drastisch inszeniert die burgundische Wauquelin-Handschrift Français 9342 (fol. 185r) den Zerfall des mächtigen Wunderpferdes.⁶²⁶ Vier Männer zerren und ziehen mit all ihren Kräften an den Beinen und dem Horn des toten Tiers, um es mit dem Rücken voran in das vorbereitete Grab zu schaffen. Das schwere Schlachtross mit seinem üppigen Pfauenschweif und dem gewaltigen Horn hat in dieser Illustration seine imposante Erscheinung verloren und ist nur noch ein toter Körper. Alexander steht mit bekümmert vor der Brust geballten, mit Eisenhandschuhen geschützten Händen daneben und wird von einem seiner Getreuen getröstet.

5.3 Die ewige Verbindung: Bucephalia und Alexandria

Der Tod von Bucephalus, so haben wir gesehen, löst die Gemeinschaft gar nicht oder nur vorübergehend auf. In einzelnen Handschriften begleitet Bucephalus auch nach seinem (literarischen) Tod in den Bildern Alexander weiter, ja dient sogar Perdicas als Gefährte. Am eindrucksvollsten formuliert dies die Londoner Handschrift Royal 20 A V, in der Bucephalus zum Totemtier der makedonischen Führer wird und Philipp, Alexander sowie Perdicas gegenüber den anderen Makedonen als eigene Gruppe auszeichnet. Auch in anderer Weise ist in einigen Handschriften signalisiert, dass eine Verbindung nach dem Tod weiter existiert. In der lateinischen Pariser Handschrift Latin 8501 greifen die Illustratoren zu einer verwandten Anlage, um die Grabstätte von Bucephalus (Abb. 88) und Alexander (fol. 56v) zu beschreiben.⁶²⁷ Beide Körper liegen in einem Sarkophag, der sich in einem mit Arkadenbögen geöffneten Raum befindet. Alexanders Grabkammer ist mit einem Zinnenkranz nach oben abgeschlossen und im Inneren des Baus hängen über dem Leichnam zwei Leuchter. In Bucephalia (fol. 52ro), dessen Bau der davorstehende Alexander befiehlt, sind Handwerker mit der Bearbeitung des über der Grabkammer angelegten, weiteren Geschosses befasst. Jeanne de Montbaston übernimmt in Royal 19 D I (Abb. 79) die Motive der lateinischen Handschrift oder dem beiden Werken zugrunde liegenden, gemeinsamen Vorbild zum Grab des Bucephalus. Auch hier tritt Alexander als Bauherr auf und weist mit seinem Gestus den Bau von Bucephalia und der Memoria an. Ebenso arbeiten Handwerker im oberen Geschoss. Bucephalus ruht in einer geschlossenen Kammer, während er in der lateinischen Handschrift in dem deutlich

⁶²⁶ Paris, BnF, Français 9342, fol. 185r; <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b6000083z>.

⁶²⁷ Paris, BnF, Latin 8501; <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b100387307>.

anz de l'an mil. le .xv. iour de sep-
tembre. Quant alexandre fu crepasse. si
bonne le firent enbaumer & appareillier
eulz si richement que il aloit auo-
ir. Quant il le vestirent de dras roians. &
l'enterrèrent la couronne en la teste. si
le couchierent en .i. char & le portierent

Contez nous qment les barons se departierent apres la mort alexandre.



Cholome disoit tout en plorant
moult tendrement. Tres noble
seign. grant damages est de vostre dou-
leur & de vostre. Car tant de gent en
avez occis en vostre vie com vous sauez
fait a vostre mort. Or puet bien l'uns
des dire qu'est de moiez orphelins de
bon seigneur & bien de voir le monde
finer a celui point. Car jamais si bon
seigneur n'auz ne ne puz conuer-
tir. En tel maniere se complaignoit cho-
lome & les autres barons. Orme ceulz q
mises estoient en cest point dolens de le-
ur seigneur. Et quant la sepulture
fu faite & par accomplie. si firent es-
cripes lectres de sus le monument.
qui disoient. Et fut alexandre de mace-
doine. Rois de macedoine qui par force
ne puz estre vaincu. Apres locat le
vint. Quant le ventin en lan
gvement du monde. .iiij. & .ix.
au .xv. iour de septembre.

en alexandre. Quant il furent tate-
nus. si firent faire la sepulture si ri-
chement & si noblement que aperties
le porroient nul deulz. Et quant celi
toute fait & appareillie. si firent le
cors de ceulz a grant pleurs & a tres grant
griefement.

Quant il eurent tate-
nus. si firent & accompli. Li baron de
partierent a tant de la cite d'alexandre.
Et tout fut il. que alexandre leur
eulz tant pue qui deulz auoir &
plus & conorde. Chetruiz & leur our
monstre les periz. qui en puer aue-
tur. ne quederent il le garderent puis-
ment. Mais coururent maniere
uant les uns sus les autres. Dont
il auant deulz & d'alexandre aussi. com
d'ulz ont de des enfans. Car quant
les uns a la proie pue & menge eulz
ome bon li semble. Et quant il est si
oul. si lagiere a les honcaus. pour
ce que chascun le veult auoir. pour
siene. & ne veult que les compans
en air tiens. Aussi fu d'ulz d'ulz.
Quant quant il or la proie pue. cest
aueuendre pour le monde conquis &
quant il dur mort. li chascun la
proie l'elz. chascun pour ce que lue

größeren Memorialraum, in einer oben offenen Tumba zu liegen scheint. Die in der Federzeichnung (Abb. 88) das Grab umgebenden Arkadenbögen sind von Jeanne de Montbaston (Abb. 79) über die geschlossene Grabkammer nach oben verlegt und bezeichnen ein weiteres Geschoss, an dessen äußerem, oberem Rand Handwerker tätig sind. Die zweistöckige Anlage wird für das Grab Alexanders deutlich erweitert und repräsentativer (Abb. 89). In einem mit Türmen umgebenen Raum liegt Alexander auf einer mit Arkaden durchfensterten Tumba. Über ihm erhebt sich eine zweite, durch Arkaden geöffnete Etage. Der Raum erstreckt sich über beide Kolumnen und wirkt mit dem zarten Bogenmotiv der Tumba und dem darüber ragenden, breiteren Arkadengeschoss sowie den drei alternierend von Bäumen begleiteten Türmen und dem Eingangstor eindrucksvoll. Vom Konzept her sind die beiden Memorien als zweigeschossige Arkadenbauten verwandt.

Die übereinstimmenden Anlagen der beiden Grabstätten in Royal 19 D I sind zunächst wenig aussagekräftig, hat sich doch das Œuvre der Jeanne de Montbaston als extrem formelhaft erwiesen. Immerhin kann man gerade wegen der beschränkten Motive anhand des Aufwandes schließen, dass durchaus eine Verbindung zwischen den beiden Miniaturen angestrebt wurde. Es handelt sich innerhalb der Architekturmotive dieser Handschrift, die auf einfache Arkadenarchitekturen mit Zinnen und allenfalls Toranlagen spezialisiert ist, um die einzigen komplexeren Bauten, was wiederum die enge Verbindung zwischen den beiden in Erinnerung rufen soll. Die Memoria, die in der Berliner Handschrift (Abb. 87) gebaut wird, entspricht den Bauten, die auch für Porus und Darius, aber vor allem für Alexander selbst errichtet werden.⁶²⁸ Ist Alexander in seiner Stadt Alexandria begraben, so ist über Bucephalus die Stadt Bucephalia errichtet worden. Die Memorien werden die Erinnerung an beide wachhalten und sie insofern im Gedächtnis der Menschen weiterleben lassen. Im Tod schließlich sind die beiden Wesen getrennt und dennoch miteinander verbunden: Die Gedenkstätten ihrer Gräber und die um sie herum errichteten Städte Bucephalia und Alexandria befinden sich an unterschiedlichen Orten, stehen aber in ihrer Ähnlichkeit für ihre ewige Verbindung und dienen mit ihren Namen der Übermittlung ihres überzeitlichen Ruhms.⁶²⁹

⁶²⁸ Berlin, KK, 78 C 1, fol. 36v, 49v und 77v; RIEGER 2006, Nr. 40, 55, 96.

⁶²⁹ FRIEDRICH 2009, S. 202f.; <https://mdz-nbn-resolving.de/bsb00083398> (16.4.2025).